

# Der Courier.

## Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. H. Garcke.

Nro 175.

Halle, Donnerstag den 15. April  
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$  Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Die letzten Reden Napoleons und ihre Hintertüren. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Reichenbach, Wien, Hannover, Kassel). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Amerika (New-York). — Vermischtes.

Halle, den 15. April. (Die letzten Reden Napoleons und ihre Hintertüren.) Es ist unbegreiflich, wie man den jetzt gehaltenen Reden des Präsidenten der französischen Republik ein solches Gewicht beilegen kann. Man sollte doch wissen, daß wir überhaupt im Zeitalter der Reden leben und daß eine Rede aus weiter Nichts als lauter Worten besteht. Worte! Worte! muß man bei Allem rufen, was heut zu Tage geschwätzt wird. Niemand will nach seinen Thaten gerichtet sein, darum hängt sich alle Welt wenigstens mit schönen Reden. Wer ihnen glaubt, muß sehr beschränkt sein; doch ist es gerathen, sich wenigstens zu stellen, als glaube man. So mag es sich namentlich in Bezug auf den französischen Präsidenten verhalten; denn das ist in der That nicht anzunehmen, daß ein nur halbwegs vernünftiger Mensch auf dessen Worte noch irgend etwas gebe, er müßte es denn machen, wie bei den Wetterpropheten des Kalenders, die wenigstens, wenn man sie gerade umdreht, zuweilen zutreffen. Ist es doch nur gar zu sehr bekannt, daß man von alle dem, was vor und nach dem 2. December irgend Auffälliges in Frankreich geschehen ist, vorher, und zwar dicht vorher immer am stärksten, grade das Gegentheil versichern hören konnte. Es wäre ja doch auch merkwürdig, wie ein Mensch, der einen Eid, welchen er ohne alle Bedingung abgelegt, gebrochen, durch Worte sich gebunden fühlen sollte, die überdies überall die schönsten Hintertüren darbieten. Und doch bedarf es deren nicht einmal für einen Menschen, der in seiner diabolischen Kühnheit jede sittliche Schranke überspringt. Komisch erscheint es aber, wenn die „Neue Bremer Zeitung“ ihren alten Liebling ob seiner Eröffnungsrede förmlich apothekisiert, dieser aber alsbald wie ein recht ungezogener Liebling die eigene Gönnerin in ihrer wohlgemeinten Auslegung seiner ganz anders gemeinten Rede förmlich Lügen straft. Da soll L. Napoleon mit vollkommener Klarheit die Verfehrtheit der verderblichen Lehre von der Volkssouverainetät eingesehen haben; er hat die Nation bestimmt, von ihrer Souverainetät den einzig vernünftigen Gebrauch zu machen, sich ihrer für immer zu entledigen, indem sie dieselbe auf ihren Präsidenten übertrug. Und doch bekennet eben dieser Präsident vor dem Staatsrathe: „wir sind alle dem französischen Volke für die Nützlichkeit der Arbeiten, die wir unternehmen werden, verantwortlich.“ Und wenn das etwa noch nicht deutlich wäre — wie man denn vielleicht wirklich bloß das harmlose Bekenntniß, zum Besten des Volkes regieren zu müssen, darin finden könnte — dem rufen wir die Worte in das Gedächtniß, welche er am 4. April an die Mitglieder der Magistratur bei Abnahme des Eides gerichtet hat; sie erkennen die Volkssouverainetät als fortbestehend an. „Seit dem Tage“, sagt er, „wo das Dogma der Volkssouverainetät jenes des göttlichen Rechtes ersetzt hat, kann man sagen, daß nie irgend eine Regierung legitimer gewesen ist, als die meinige.“

Und dazu die Ausführung, daß er schon 1803 durch die Erblichkeit der Gewalt seines Vaters als dessen Erbe, das heißt denn doch wohl als Kaiser, designirt sei u. s. w. Wozu endlich wäre denn in der Verfassung selbst die beständige Berufung an das Volk offen gehalten.

Nun soll nach der „N. Br. Z.“ das was sie aus der Rede des Präsidenten herausliest, durch das Bild von der umgekehrten Pyramide, die er erst wieder, nachdem sie lange auf der Spitze gestanden, auf ihre Grundlage gestellt habe, in schlagender Wahrheit ausgedrückt sein. Wenn nun unter dieser Grundlage gerade die Volkssouverainetät zu verstehen wäre, auf welche der Präsident doch so deutlich seine Legitimität gründet, wer würde etwas dagegen einwenden können? — So geht es mit Bildern; Jeder schießt sich in dieselben hinein und auch wieder heraus. Doch leider geht es den Bildern nicht allein so: die scheinbar klaren Worte sind demselben Mißverständnis, derselben Verdrehung ausgesetzt. Wir gesehen es selbst, die Rede des Präsidenten vor den Deputirten des Landes ist offener, als wir sie je von ihm erwartet haben. Es liegt so etwas von der Verachtung darin, die ein Mann der That gegen alle diejenigen hat, die noch so große Narren sind, daß sie auf Worte etwas geben. Trotzdem hat auch diese Rede die handgreiflichsten Hintertüren und zeigt, um mit Machiavelli zu reden, daß L. Napoleon nicht bloß den Löwen, sondern auch den Fuchs zu spielen versteht. So lange die Ehre Frankreichs nicht im Spiele ist, will er Frieden halten, das heißt in verständliches Deutlich übersetzt ungefähr so viel, als ob er sagte: so lange es mir nicht gefällt, führe ich keinen Krieg, gefällt es mir aber, dann führe ich ganz gewiß welchen. Was kann die Ehre Frankreichs nicht Alles verlangen! Da müssen die Verträge von 1815 revidirt, Belgien und die Rheinprovinz wieder französisch werden u. s. w. u. s. w. Wo haben diese Ehrenforderungen ein Ende? — Da, wo ihnen das Schwert ein Ende setzt; nirgends anders. Darum wäre es immer gut, wenn wir vorläufig unsere Klängen schliffen, wer weiß, wie bald wir sie gebrauchen. — Freilich hat L. Napoleon selbst gesagt, er wolle gar nicht Kaiser werden, er habe es ja sonst längst gekonnt. Wenn der Schalk nur nicht wieder ein „Wenn“ daneben gesetzt hätte. Wenn die Parteien sich ruhig verhalten, wenn ihn keine Nothwendigkeit dazu zwingt, will er nicht Kaiser werden — und doch hat er die Nothwendigkeit schon in der That, die ihn dazu zwingen soll. Ja, wir wollen einmal das Unglaubliche annehmen, er wolle wirklich nicht, er muß es; darum braucht er sich auch gar nicht so sehr zu übereilen, das kommt Alles von selbst. Er beherrscht die Dinge auch nicht allein, sie beherrschen auch ihn. Nicht seine Person beherrscht Frankreich, das weiß er selbst, es ist ein Prinzip — der Bonapartismus. In diesem Sinne verstehen wir seine Worte, die er bei der Eidesleistung in der schon erwähnten Rede an die Mitglieder der Magistratur gerichtet: „Indem Sie mir den Eid leisten, schwören Sie nicht einem Menschen

Treue, sondern einem Grundsätze, einer Sache, dem Nationalwillen selbst."

So drängt Alles zum Kaiser hin, und mit dem Kaiser zum Kaiserreiche, und ein Kaiserreich, wie es die Ehre Frankreichs erfordert, entsteht nicht ohne Krieg. Bonaparte ist zwar todt, aber der Bonapartismus beherrscht neues Leben. Wohl könnten die Tage wieder kommen, wo es in lafontaine'scher Kürze heißt: „Das Haus Hessen hat aufgehört zu regieren.“ Und wir wollen Gott danken, wenn wir nur noch so davon kommen.

**Wach** ist zum Vorsitzenden des österreichischen Staatsministeriums ernannt; v. Buol-Schauenstein auf der Reise nach Wien durch Prag passiert. An einen Systemwechsel in Wien ist nicht zu denken. Der halboffizielle „Lloyd“ äußert in Bezug auf die unzufriedenen „Altconservativen in Oesterreich: „Wenn der Himmel es über dieses Land verhängt hätte, daß sie bald zu den Zufriedenen sich zählen würden, dann ist es Zeit für Alle, die jetzt zufrieden und selbst für die Reisten, die noch unzufrieden sind, sich in Sack und Asche zu hüllen.“ — „Das Schwarzenberg'sche Regierungsprinzip war das kaiserliche Regierungsprinzip, und ist daher mit dem Fürsten nicht zu Grabe gegangen.“

In Hannover sind die Minister v. Borries (Inneres) und v. d. Decken (Finanzen) entlassen; v. Hammerstein wieder zum Minister des Innern ernannt, die Finanzen provisorisch dem Kultusminister Bacmeister mit übertragen.

Zwar ist Sr. v. Dönniges aus München abgereist (als Legationsthatsache nach Paris), aber seine Gattin, die vertraute Freundin der Königin, bleibt auf ausdrücklichen Wunsch zurück, und die Stellung des Srn. v. d. Pfordten, der nicht bloß die politischen, sondern auch die persönlichen Sympathien der Krone empfindlich berührt hat, ist noch immer eine sehr precäre.

Die „Frankf. P. Z.“ berichtet jetzt: „Der Graf Thun hat sich nach Darmstadt begeben, nicht um den Minister-Konferenzen, sondern um einem vom großherz. bessischen Ministerial-Direktor Fehrn. v. Dalwig veranfaßten Diner beizuwohnen.“

Auch in Weimar ist die deutsche Kokarde vom Militär wieder abgelegt.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Wolfenbüttel ist aufgelöst wegen demokratischer Tendenzen.

Die flüchtigen Redakteure der kurhessischen „Hornisse“, Dr. Kellner und Rechtskandidat Heise sind wegen Majestätsbeleidigung zc. zu 6 Monat Festung und 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Die französische Regierungspresse urtheilt günstig über Schwarzenberg's Politik; außerdem ist sie vorzugsweise mit staatsökonomischen Fragen beschäftigt: Die indirekten Staatseinkünfte steigen nach dem „Moniteur“; die Hauptaufgabe des Gesetzgebenden Körpers ist nach dem „Constitutionnel“: Frankreich Finanzen zu geben, wie sie Preußen habe, „um die Hülfquellen vorzubereiten, welche die Vertheidigung wirksam oder den Angriff siegreich machen würden;“ der „Pays“ weiß bereits, daß eine Reihe von Regierungs-Anträgen zur sozialen Reorganisation dem Gesetzgebenden Körper nach den Osterferien vorgelegt werden solle.

Die Kreuzzeitung in Frankreich wirklich verboten durch Napoleon, trotz des Srn. Kialin v. Perigny, „ihres Ritters“. Die „National-Zeitung“ weiß noch nichts von ihrem Verbot.

In Bern erheben sich und schimpfen die Parteien immer mehr in Erwartung des verhängnißvollen 18. April.

Die beiden italienischen Opern in London zanken sich um Fräulein Joh. Wagner; beide wollen sie ausschließlich engagirt haben.

Dr. Fr. Dingelstedt bleibt nach wie vor Posttheater-Intendant in München; die liberalen Blätter nehmen lebhaft Partei für ihn.

Die Messe in Frankfurt a. M. wird als eine im Ganzen mitelmäßige bezeichnet; für die Leipziger (25. April bis 8. Mai) hat man gute Hoffnungen.

## Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 14. April enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hofmeister und Hauptmann a. D., Arendt zu Neuenburg, Regierungs-Bezirk Marienwerder, den Rothern Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Polizei-Sergeanten Christian Blotner in Breslau, dem Kreisboten Friedrich Steinecke zu Bochum und dem pensionirten Gensd'armen Johann Heinrich Schmidt in Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Muskettier Vrsling vom 1ten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den Bau-Inspektor Krüger zu Döppeln zum Regierungs- und Baurath zu ernennen;

Dem Bau-Inspektor Buchholz zu Soest den Charakter als Baurath zu verleihen;

Den Schloß- und Domprediger Reuenhaus in Halle zum Superintendenten der reformirten Diözese Halle;

Den Pfarrer Rathmann zu Kraßau zum Superintendenten der Diözese Möckern;

Den Pfarrer Schmidt zu Gilsleben zum Superintendenten der Diözese Ummendorf;

Den Ober-Prediger Schmutz zu Wolmirstedt zum Superintendenten der Diözese Wolmirstedt;

Den Ober-Prediger Theune zu Quedlinburg zum Superintendenten der Diözese Quedlinburg, und

Den Pastor Westermeyer zu Biere zum Superintendenten der Diözese Magdeburg;

Die Kreisrichter Gerber zu Rempen, Bogatsch zu Pleschen, Bergmann zu Samter und Schulz-Böcker zu Frankfurt zu Kreisgerichts-Räthen, und die Rechts-Anwälte und Notare Kugner zu Frankfurt und Langenmayr zu Rogasen zu Justiz-Räthen zu ernennen; so wie

Dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Wassersleben, die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Dienstverhältnisse zu ertheilen.

Berlin, den 13. April.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von Bonn hier eingetroffen.

Berlin, den 13. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Unter-Staats-Secretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Le Coq, die Erlaubniß zu Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens erster Klasse; dem Unter-Staats-Secretär im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von Pommer-Esche, zur Anlegung des ihm verliehenen Stanislaus-Ordens erster Klasse; so wie dem Geheimen expedirenden Sekretär beim Post-Departement desselben Ministeriums, Brünnow, zur Anlegung des ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Berlin, den 13. April. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die Beschlüsse der Darmstädter Zollkonferenz im Wesentlichen auf folgendes hinauslaufen: 1) den neuen Zollvereins-Vertrag nicht ratifiziren, bevor Preußen Unterhandlungen mit Oesterreich angeknüpft hat; 2) für den September-Vertrag Rache nehmen, indem man ihn in irgend einem noch zu verabredenden Punkte modifizirt. — Wir sind neugierig, ob nach diesen Beschlüssen die süddeutsche Presse noch sich beklagen wird über den herben und beleidigenden Ton der preussischen Presse. Preußen hat offiziell versprochen, daß Verhandlungen mit Oesterreich angeknüpft werden sollen, und nun wollen die kleinen Staaten es zur Erfüllung seines Verpflichtens zwingen! — Die kleinen Staaten wissen nicht, was sie am September-Vertrage aussetzen sollen; sie wollen ihn aber abändern, um an Preußen ihr Mißthun zu fühlen! — Wenn durch solche Erbärmlichkeiten Preußen endlich gezwungen wird, diese kleinen Staaten abzuschnütern und den neuen Zollverein ohne sie zu rekonstituiren, dann werden diese die Ersten sein, die Preußen des Verraths an der deutschen Sache anklagen! (N. Pr. Z.)

— Se. Excellenz der Handelsminister v. d. Heydt ist bereits gestern hier wieder eingetroffen; heute werden die sämmtlichen übrigen noch abwesenden Minister wieder hier eintreffen.

— Die Organisation in der Verwaltung der Hohenzollernschen Lande dürfte nächstens beendet sein. So ist kürzlich der bisherige Bau-Inspektor Flaminus in Frankfurt a. d. D. als Ober-Bau-Inspektor für die gedachten Landesheile hier durch und nach Sigmaringen gereist. Unseres Wissens fehlt nummehr nur noch die Ernennung eines tüchtigen Beamten für die Agrar-Verhältnisse der Fürstenthümer. Als solchen begehnet man den Regierungsrath v. Rouz, bisher Mitglied der General-Kommission in Stargard. Wir hoffen, daß die dorthin entsandten Beamten ihre Aufgabe erkennen und den Beweis liefern werden, was eine tüchtige Preussische Verwaltung zu leisten vermag. (N. Pr. Z.)

— Eine telegraphische Depesche aus Wien meldet die Ernennung des Ministers des Innern v. Bach zum „Vorsitzenden“ des Staatsministeriums. In zwei Richtungen ist dieselbe von Bedeutung, sie besiegelt zunächst die schon gegebenen Erklärungen, nach welchen eine Veränderung weder der inneren, noch der äußeren Politik Oesterreichs eintreten wird. Sr. v. Bach war mit dem Fürsten Schwarzenberg der Träger der Centralisations-Politik, und das Cabinet trug deshalb auch den Namen Beider. Der Sturz Beider war das unausgesetzte Streben der gegnerischen Parteien. Außerdem wird durch diese Ernennung eine anderweitige Nachricht bestätigt, daß die Stelle eines „Minister-Präsidenten“ nicht wieder besetzt werden soll und der Kaiser die obere Leitung der Angelegenheit in der eigenen Hand halten will, während die Minister die Geschäfte auf Grundlage kollegialischer Berathung verwalten werden. (N. Pr. Z.)

Reichenbach, den 12. April. Nachdem die Bewohner des benachbarten Peterswaldau vor mehreren Wochen durch politische Drohbriefe geängstigt worden waren, wurde in diesen Tagen versucht, die Einwohner unserer Stadt auf ähnliche Weise in Schrecken zu setzen. Es wurden nämlich sogenannte Brandbriefe aufgefunden, in welchen die Drohung ausgesprochen wird, die ganze Stadt in Flammen aufgehen zu lassen, sofern die Bluthunde, der Landrath, der Magistrat und der Bürgermeister, nicht binnen drei Tagen abgesetzt würden. Es scheint zunächst der Umstand zu Grunde zu liegen, daß in den letzten Wochen mehrfach Exekutionen gegen hiesige Einwohner vollstreckt worden sind. (N. Pr. Z.)

Wien, Montag, den 12. April, Nachmittags 3 Uhr. In Folge der Ernennung des Ministers Bach zum Leiter des Ministerraths war die heutige Börse günstig gestimmt. (Tel. Dep. d. C. & B.)



## Vermischtes.

— Eines muß man dem französischen Präsidenten lassen: er ist streng gegen Jedem, der seine Stellung benutzen wollte auf der Börse. „Alles, sagt er, nur keine Korruption, nur keinen Bürger (Königs-) und Fünffrankenschnur.“

— Die arme Volkssouveränität; alle Parteien liebäugeln mit ihr, aber keine meint es ehrlich: die Legitimisten huldigen ihr, aber unter der Bedingung, daß sie den König respektirt; die Republikaner schwören auf sie, aber ohne ihr das Recht einzuräumen, die Republik abzuschaffen, und Louis Napoleon ist auf dem besten Wege sein Erstgeburtrecht auf dem Thron über sie zu stellen!

— Hr. v. Montalembert schrieb jüngst an einen Freund über das corps législatif: On nous permet d'y dormir, mais on ne nous permet pas d'y ronfler. (Schlafen dürfen wir dort, aber schon das Schnarchen ist verboten.)

— „Bunck“ meldet, die Ueberschrift über der Thür des Senats in Paris werde lauten: Ici on ne parle pas français, und bemerkt weiter: Der Unterschied zwischen dem französischen und englischen Parlamente bestehe kurz in Folgendem: Dort wollen die Minister die Deputirten nicht reden lassen; hier können die Deputirten das Ministerium nicht zum Reden bringen.

— Auch in Dresden wurde der Frau Henriette Sontag bei ihrem Abschied ein Gedicht eines unbekanntenen Poeten auf die Bühne geworfen, von dem wir nur zur Bereicherung der deutschen Phrasologie die beiden ersten unsterblichen Verse mittheilen. Sie lauten:

3hr!

Die Götter nur und Geisteraugen können's fassen,  
Wenn in der Sternenwelt harmonisch Gemelre  
Der Sphären Sänge klingen und erkönen lassen  
Die Luft, das All, das Nichts in wunderbarer Weise.  
Die Götter lieben uns. Weil doch in unsern Brüsten  
Der Keim tief eingelegt, der sich ins Ewig' seht;  
So sollt' er schwellend fruchten auf in Werdelüften  
Bis daß die Blütenkron' sich in die Himmel lehnt!

Hierauf schreitet der Versaffer, „den die Götter lieben“, noch vier halbbrechende Verse hindurch rüstig fürbaß; immer hört er das Nichts erkönen, „bis seine Blütenkron' sich in den Uffim lehnt“.

— Die „fliegenden Blätter“ bringen unter der Ueberschrift „Geistesgegenwart“ mit zwei gemüthlichen Illustrationen folgende hübsche Geschichte: „Mein Freund, der Herr Weithas, ist eines Tages in der Nähe von Karlsruhe spazieren gegangen und, wie's Unglück will, in's Wasser gefallen. Wie nun der Herr Weithas so im Wasser herumgewartet hat, kommt er endlich in arge Gefahr und schreit jämmerlich um Hülfe. Das hören und sehen zwei Gensd'armen, die schreien auch mit, aber keiner traut sich hinein. Da giebt sich endlich der Weithas auf, und schon fängt er an zu sinken, als ihn ein Rettungsgedanke durchzuckt. Mit Anwendung der letzten Kräfte taucht er noch einmal auf und schreit: „Vivat der Hecker soll leben hoch!“ Die Gensd'armen vom Hecker hören, einen Satz maßen, „nein springen, den Weithas beim Schopf packen, rausziehen, an's Land schleppen, arretiren und auf die Polizei führen, war eins — aber der Weithas war gerettet.“

— Vor einigen Tagen ist am Strande bei Colberg ein Stück Bernstein von vorzüglichster milchweißer Färbung, und 3 Pfund 6 Loth schwer gefunden worden. Ein seltener Fund.

## Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 13. bis 14. April.

Im Kronprinzen: Frau Baronin v. Höfel a. Alt-Stummich. Hr. Rittergutsbes. v. Alten a. Wünchen. Hr. Partic. v. Eldeneck a. Ancona. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Magdeburg, Brückmann a. Koblenz, Schulz a. Zorge u. Wernack a. Berlin.  
Stadt Jülich: Hr. Kreisger. Direkt. Lheune a. Querfurt. Hr. Hauptm. v. Bosdenhausen a. Hannover. Mad. Schenk a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Heffelsbart a. Magdeburg, Rusch a. Berlin, Neubauer a. Hannover u. Jannasch u. Bremen.  
Geldner Wing: Frau Kentmstr. Hörichs a. Köln. Mad. Morig a. Erfurt. Hr. Gutsbes. Künzling a. Großleiningen. Die Hrn. Kauf. Heiser a. Dahlbruck, Cohn a. Berlin, Spiegel a. Magdeburg.  
Englischer Hof: Die Hrn. Fabrikant. Welsenhausen a. Kottterdam u. Herzog a. Köthen.  
Stadt Hamburg: Die Hrn. Lieut. v. Rabenhorst u. v. Tellenburg a. Glauchau. Hr. Calin. Jusp. Köbler a. Gräfenberg. Hr. Assess. Herzog a. Kinbelbrück. Hr. Papierhldr. Schmidt a. Eisleben. Die Hrn. Kauf. Bruchscheid a. Potsdam u. Danneberg a. Stuttgart.  
Salzne Ängel: Hr. Kleidermacher Doel a. Gotha. Die Hrn. Kauf. Furter a. Berlin u. Simon a. Rabe. Hr. Inspector Etude a. Wriezen. Hr. Müller a. Greifchen. Hr. Stud. med. Echlümchen a. Veau.  
Chäring Bahnhof: Hr. v. Heidt a. Dresden. Hr. Rittergutsbesitzer Sichel a. Wubede. Hr. Kaufm. Hoerels a. Berlin. Hr. Buchhldr. Wrahn a. Schlesswig. Hr. Kent. v. Braunstein a. Hamburg. Frau Derberger. v. Krog a. Stettin. Hr. Haase a. Berlin.

## Meteorologische Beobachtungen.

10. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	336,48 Par. L.	335,42 Par. L.	335,29 Par. L.	335,73 Par. L.
Dunstdruck	1,26 Par. L.	2,26 Par. L.	2,72 Par. L.	2,08 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	60 pSt.	74 pSt.	92 pSt.	75 pSt.
Luftwärme	0,5 Gr. Rm.	4,8 Gr. Rm.	4,4 Gr. Rm.	3,2 Gr. Rm.

\*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Hannover, den 10. April. Die seit länger als vier Wochen mit kurzen Unterbrechungen bei uns bestandene Ministerkrise ist endlich dahin entschieden worden, daß die Staatsminister v. Borries (Inneres) und v. d. Decken (Finanzen) auf ihr Ansuchen ihre Entlassung erhalten haben und daß von den dadurch zur Erledigung gekommenen Ministerien das des Innern dem vormaligen (mit dem Ministerium Münchhausen abgegangenen) Minister v. Hammerstein und das der Finanzen dem Kultusminister Bacmeister übertragen worden ist, welcher dasselbe provisorisch neben seinem Postesulle des Kultus bis zur definitiven Besetzung jenes Departements verwalten wird. Diese Entscheidung der Krise läßt mit Sicherheit erwarten, daß das Ministerium v. Schele nicht allein in der innern Politik keinen völligen Systemwechsel vornehmen, sondern auch bei äußeren Fragen auf dem bisherigen Wege fortzuschreiten werde. — Die abgegangenen Minister verlassen in einigen Tagen unsere Stadt; Herr v. Borries zieht nach Stade, Herr v. d. Decken auf sein Gut im Bremischen.

— Die „Amtliche Hann. Zeit.“ bringt bereits offiziell die obigen Kabinettsveränderungen.

Hannover, den 11. April. Die Neugefaltung des hiesigen Ministeriums wird von Vielen als ein Sieg des liberalen Prinzips angesehen und von den „Gemäßigten“ mit Freude begrüßt. Diese hoffen nämlich auf einen gemäßigteren Gang der Regierung, wenn man will eine maßvollere mildere Reaktion, mit einem Worte acceptablere Vorlagen, billigere Zumuthungen an die Kammern. Die radikale oder die heftige Opposition hat nichts gewonnen und sieht das auch sehr wohl ein. Sofern sie pessimistisch ist, äußert sie eher Verdruß. Fast allgemein ist die Freude über die Entfernung der „Junke“ aus dem Ministerium, über den Schlag, der auf sie gefallen, denn der Adel hat nun einmal große und weit verbreitete Antipathien gegen sich.

(D. N. 3.)

Kassel, den 10. April. Unmittelbar nach den Ostertagen wird die neue Verfassung publicirt werden; der Druck derselben hat bereits begonnen. So viel verlautet, werden in Zukunft zwei Kammern bestehen; die erste wird zusammengesetzt: aus den Prinzen des Hauses, den Standesherrn, den Obervorstehern der Stifte Wetter und Kaufungen, den Deputirten der altheftischen Ritterschaft und des Fuldaischen Adels, dem Senior der Familie Niedesal als erblichen Landmarfchall, dem Bischöfe, drei Superintendenten, und aus vom Landesherrn zu ernennenden Mitgliedern mit einem Einkommen von mindestens 6000 Thlr., deren Anzahl aber die der Standesherrn nicht übersteigen soll. Die zweite Kammer soll bestehen aus: 16 Abgeordneten der Städte, welche von den Stadtvorständen, den Mitgliedern der Stadträthe und Gemeindevorständen, den Gildenmeistern und Fabrikbesitzern und Großhändlern aus ihrer Mitte gewählt werden; 16 Abgeordneten des Landes, von den Gemeindevorständen und Ausschussvorsitzern aus ihrer Mitte; 16 Abgeordneten der Grundbesitzer, welche mindestens 200 Morgen bebauen, ebenfalls aus ihrer Mitte. — Eine Beidigung der Staatsbeamten auf die Verfassung wird nicht stattfinden. — Die Auswanderung aus dem Kurfürstenthum und über hiesige Stadt ist in befindlicher Zunahme begriffen.

(Fr. P. 3.)

## Frankreich.

Paris, den 10. April. Die Gesellschaft ist zum zweiten Mal gerettet worden. Die Kreuzzeitung ist verboten in ganz Frankreich und Navarra. Lange hatte das Gewitter, bevor es sich entlud, über ihrem Haupte gehangen. Aber Niemand kann seinem Schicksal entgehen. Es thut mir leid, daß es mir nicht erlaubt ist, einen hochstehenden Mann zu nennen, der sich bis zum letzten Augenblicke zum Ritter Ihrer Dame hergegeben hatte; ich thäte es um so lieber, als er kein Zeichen ihrer Gunst, aber manches Merkmal ihres Zornes nachzuweisen hat. (R. Pr. 3.)

## Großbritannien und Irland.

London, den 9. April. Fräulein Johanna Wagner scheint der Zankapfel der beiden hiesigen italienischen Opern geworden zu sein. Jede derselben kündigt heute in den Blättern und auf riesengroßen Plakaten an, daß sie Fräulein Wagner ausschließlich engagirt habe, und daß ihre Vorstellungen bald nach Ostern beginnen. Der Schiedsrichter wird hier schwerlich ein trojanischer Schäfer, sondern eine ehrfame, philiströse englische Jury sein.

## Amerika.

New-York, den 24. März. Aus Washington schreibt man einem hiesigen Blatte, daß die Differenz zwischen Amerika und England wegen der Hudsonsbai-Gesellschaft sehr übertrieben dargestellt worden war. Der Fall ist folgender. Laut Oregonvertrag hat die Gesellschaft das Recht, Vorräthe zu ihrem Gebrauche tollfrei über das Gebiet von Oregon, oder von Hafen zu Hafen nach der Niederlassung transportiren zu lassen. Nun erfuhr aber der Steuereinnahmer zu Astoria, daß die Schiffe der Gesellschaft auch Waaren für andere Häuser zu befördern pflegten, und dafür eine Zollfreiheit ansprachen, auf die sie kein Recht hatten. Der Steuereinnahmer erklärte daher, er werde gezwungen sein, die Schiffe in Beschlag zu nehmen, und einer der Kapitäns appellirte dagegen an den britischen Gesandten Frn. Crampston. Da der Letztere jedoch die Ansprüche des Kapitäns für unbillig erklärte und das gute Recht des Steuereinnahmers anerkannte, so war die Schwierigkeit in besser Weise ausgeglichen.

(D. N. 3.)

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden wird in diesem Jahre bis auf Weiteres in folgender Art unterhalten werden:

### I. Zwischen Stralsund und Ystad.

Wöchentlich zweimal.

**Abgang aus Stralsund:**

Sonntag } Mittags,  
Donnerstag }  
nach Ankunft der Schnellpost von  
Passow (Berlin).

**Abgang aus Ystad:**

Montag } Abends,  
Freitag }  
nach Ankunft der Post von Stock-  
holm.

**Ankunft in Ystad:**

Montag } früh,  
Freitag }  
zum Anschluß an die Post nach Stock-  
holm.

**Ankunft in Stralsund:**

Dienstag } Vormittags,  
Sonntag }  
zum Anschluß an die Schnellpost nach  
Passow (Berlin).

### II. Zwischen Stettin und Ystad.

Wöchentlich einmal.

**Abgang aus Stettin:**

Donnerstag Mittags, nach Ankunft des  
ersten Eisenbahnzuges von Berlin.

**Abgang aus Ystad:**

Sonabend Vormittags, nach Ankunft des  
Dampfschiffes von Stockholm.

Die erste Fahrt von Stralsund nach Ystad wird Donnerstag den 15. April, und von Ystad nach Stralsund Freitag den 16. April stattfinden.

Die Verbindung zwischen Stettin und Ystad wird dagegen dergestalt eröffnet werden, daß die erste Abfertigung von Ystad nach Stettin Sonnabend den 1. Mai, und von Stettin nach Ystad Donnerstag den 6. Mai erfolgt.

Das Passagegeld beträgt zwischen Stralsund und Ystad für den ersten Platz 6 Thlr., für den zweiten Platz 3 Thlr. und für den dritten Platz 1 1/2 Thlr. Pr. Cour. Zwischen Stettin und Ystad für den ersten Platz 10 Thlr., für den zweiten Platz 6 Thlr. und für den dritten Platz 3 Thlr. Pr. Cour. Zwischen Swinemünde und Ystad für den ersten Platz 8 1/2 Thlr., für den zweiten Platz 5 1/2 Thlr. und für den dritten Platz 2 1/2 Thlr. Pr. Cour. Kinder und Familien genießen eine Moderation. Güter werden für billige Fracht befördert.

Berlin, den 1. April 1852.

## General-Post-Amt. Schmücker.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 13. April.				Berlin, den 13. April.			
	Stückzahl	Preuß. Courant.			Stückzahl	Preuß. Courant.	
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.
<b>Fonds-Course.</b>							
Preuß. freiwillige Anleihe	5	103	102 1/2	Berlin-Stettiner	4 1/2	—	135 1/2 à
do. Staats-Anleihe v. 1850	4 1/2	103 1/2	102 1/2	do. Prior.-Dbl.	4 1/2	—	135
do. do. v. 1852	4 1/2	103 1/2	102 1/2	Göln-Mindener	3 1/2	—	115 1/2 à
Staats-Schuldsscheine	3 1/2	90 1/2	—	do. Prior.-Dbl.	4 1/2	103 1/2	114 1/2
Pr.-Scheine d. Gehbl. à 50 Tgl.	—	125 1/2	124 1/2	do. do. II. Em.	5	104 1/2	—
Kurz- u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	88 1/2	—	Düsseldorf-Eisener	4	—	113 à
Berliner Stadtsobligationen	5	—	102 1/2	do. Prioritäts-Act.	4	—	95 1/2
do. do.	3 1/2	—	88 1/2	do. do.	5	—	112
Kurz- und Neumarkt.	3 1/2	99 1/2	98 1/2	Magdeburg-Halberstädter	4	160 1/2	—
Ostpreussische	3 1/2	99	—	Magdeburg-Wittenberge	4	66 1/2	65 1/2
Pommersche	3 1/2	—	104 1/2	do. Prioritäts-Act.	5	—	—
Posenische	3 1/2	—	94 1/2	Niederschlesisch-Märkische	3 1/2	98 1/2	—
Schlesische	3 1/2	97 1/2	97	do. Prioritäts-Act.	4	—	99 1/2
do. L. B. v. St. gar.	3 1/2	—	—	do. Prioritäts-Act.	4 1/2	—	101 1/2
Westpreussische	3 1/2	95 1/2	—	do. Prior. III. Ser.	5	102 1/2	—
Kurz- und Neumarkt.	4	100 1/2	100 1/2	do. do. IV. Ser.	5	103 1/2	—
Pommersche	4	100 1/2	—	Oberschlesische Lit. A.	—	161	—
Posenische	4	—	99 1/2	do. Lit. B.	3 1/2	143 1/2	141 1/2 à
Preussische	4	—	99 1/2	Prinz-Bilb. (Steele-Wohru.)	—	—	144
Rhein- und Westphäl.	4	—	99 1/2	do. Prioritäts-Act.	5	—	*50à49
Schlesische	4	—	100	do. do. II. Serie	5	—	—
Schlesische	4	—	100	Rheinische	4	—	85 1/2 à
Schuldversch. d. Eichsf. Kgl. G.	4	—	—	do. (Stamm) Priorit.	4	—	84 1/2
Preuß. Bank-Anth.-Scheine	—	105	—	do. Prioritäts-Dbl.	4	—	*91 1/2 à
				do. vom Staat gar.	3 1/2	—	91 1/2
				Muhre-Gräf.-Kreis-Obd.	3 1/2	88	87
				do. Prioritäts-Act.	4 1/2	—	—
				Stargard-Posen	3 1/2	89 1/2	—
				Thüringer	4 1/2	102 1/2	102 1/2
				do. Prioritäts-Dbl.	4 1/2	—	—
				Witpelsbahn (Cosel-Dber.)	—	—	127 1/2 à
				do. Prioritäts-Act.	5	—	127
				<b>Ausländische Eisen- Stamm-Actien.</b>			
				Göthen-Bernburger	2 1/2	—	—
				Krakau-Oberschlesische	4	87 1/2	86 1/2
				Kiel-Altona	4	108 1/2	108 1/2
				Medtenburger	4	43 1/2	42 1/2
				Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	—	43 1/2 à 43
				Sarstedt-Seele	—	44	—
				<b>Ausland. Prior.-Actien.</b>			
				Krakau-Oberschlesische	4	—	—
				Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	101 1/2	100 1/2
				Rassen-Bereins-Bank-Actien	4	107 1/2	106 1/2

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

## Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten December 1850, Januar, Februar, März und April 1851 findet

den 29. April d. J. und folgende Tage, Nachmittags von 2 Uhr ab,

kleine Klausstraße Nr. 927 statt.

Die Erneuerung der verfallenen Pfänder ist nur bis zum 14. April zulässig.

Halle, den 20. Februar 1852.

M. Goldschmidt.

Für unser Geschäft suchen wir einen Lehrling aus anständiger Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.

Halle. E. & M. Simon.

## Logis-Veränderung.

Meinen geehrtesten Kunden die ergebendste Anzeige, daß ich von heute ab nicht mehr Leipziger Straße, sondern Rathhausgasse Nr. 250 im Dwig'schen Hause wohne.

F. Schöne, Tailleur.

Von jetzt ab täglich Anemonen, aufbrechende Himmelsblüthen und Weichen, und in 8 Tagen auch Maiglöckchen zeige ich einem hochgeehrten Fanatischen Publikum ergebenst an. Die Heide zwischen Halle und Dölan.

## Getreidepreise.

Berlin, den 13. April.

Weizen loco nach Qualität	52—58
Roggen do. do.	43—46
= 82. pr. Frühjahr	43 à 42 1/2 à 43 bz.
= pr. Mai/Juni	43 1/2 à 43 bz.
= pr. Juni/Juli	45 à 44 à 44 1/2 bz.
Erbsen, Kochwaare	43—52
= Futterwaare	46—48
Hafers loco nach Qualität	24—26
Gerste, große, loco	38—40
Rübsöl pr. April/Mai	9 1/2 bz. u. G., 9 1/2 B.
= pr. Mai/Juni	9 1/2 B., 9 1/2 G.
= pr. Sept./October	10 à 10 1/2 bz. u. G., 10 1/2 B.
= Oct./November	10 1/2 B., 10 1/2 G.
Feinöl loco	11 1/2 B.
Raps	68 à 64 nominell.
Rüben	66 à 64 nominell.
Sommerfaat	54 à 52 nominell.
Spiritus loco ohne Faß	25 bz.
= mit Faß	24 G., 24 1/2 B.
= pr. April/Mai	24 1/2 à 24 bz. u. G., 24 1/2 B.
= pr. Mai/Juni	24 1/2 à 24 1/2 bz. u. B., 24 1/2 G.
= pr. Juni/Juli	25 1/2 à 25 1/2 bz., 25 B., u. G.

Roggen niedriger verkauft, blieb zuletzt etwas fester. Spiritus loco fest, auch spätere Termine flau und angeboten. Rübsöl preisgehalten.

Stettin, den 13. April, 1 Uhr 55 Min. Nachm. Roggen Frühjahr 43 1/2 G., Mai/Juni 44 1/2 B., Juni/Juli 44 1/2 bz., Rübsöl April/Mai 9 1/2 G., Sept./Oct. 10 G. Spiritus, Frühjahr Mai/Juni 14 1/2 bz., Juni/Juli 14 1/2 B.

Breslau, den 13. April, 1 Uhr 48 Min. Nachm. Getreidepreise: Weizen, weißer 51—64 Sgr., do. gelber 55—63 Sgr. Roggen 49—60 1/2 Sgr. Gerste 40—47 Sgr. Hafer 27—32 Sgr.

## Wasserstand der Saale bei Halle:

am 13. April Abds. 6 Uhr am Unterpegel 7 F. 2 Z.  
am 14. April Morg. 6 Uhr am Unterpegel 7 F. 2 Z.

## Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer. Aufwärts, den 12. April. B. Kronig, Brennholz, v. Dranienburg n. Stadt-Magdeburg. Den 13. April. W. Kregmann, Steinfloßen, v. Hamburg n. Rothenburg. — G. Tonne, desgl. n. Sudau. — E. Keip, desgl. — E. Burmeister, desgl. — W. Dümling, Schwefel, desgl. n. Schönebeck. — A. Kettner, Güter, desgl. n. Dresden. Niederwärts, den 12. April. F. Duandt, Stückgut, v. Letzchen n. Hamburg. — W. Ernst, Kalk, feine v. Bösen n. Neust. Magdeburg. — F. Heinrich, Braunfloßen, v. Aufsig n. Neust. Magdeburg. — W. Ernst, Gypsfeine, v. Bösen n. Magdeburg. Den 13. April. G. Hering, Stückgut, v. Dresden n. Hamburg. — A. Portsch, Braunfloßen, v. Aufsig n. Neust. Magdeburg. Magdeburg, den 13. April 1852. Königl. Schloß, Amt. Haase.